

pfarreien
geltendorf
kaltenberg
hausen



ANGELUS

WEIHNACHTEN 2011





DAS GEHEIMNIS DER MENSCHWERDUNG GOTTES

Gedanken zu Weihnachten

Weihnachten gehört wohl zu den Festen im Laufe eines Kalenderjahres, dem sich so gut wie niemand entziehen kann. Spätestens wenn der Kalender den Oktober anzuzeigen beginnt, füllen sich die Regale der Supermärkte mit Glühwein, Lebkuchen und all den Dingen, die zur Gestaltung dieser Tage gehören. Doch die vielen weihnachtlich angehauchten Sachen, die zum Kauf angeboten werden, sind keine Hilfe für die, die dem Geheimnis der Weihnacht auf die Spur kommen wollen. Was bedeutet das für uns, dass Gott Mensch geworden ist? Dass sein Wort, der Logos, mitten unter uns Wohnung genommen hat, wie es der Evangelist Johannes seinem Evangelium in einem feierlichen Prolog voranstellt. Während wir mit gewohnter Vorfreude die Erzählung des Lukas von der Geburt Jesu immer wieder gerne hören und dann mit Inbrunst das „Stille Nacht“ anstimmen, stellt uns der Evangelist Johannes schon am anderen Morgen vor eine echte gedankliche Herausforderung. Obwohl beide das Gleiche beschreiben: Gott will uns Menschen so nahe sein, dass er selbst Mensch unter Menschen wird. Das Wort Gottes nimmt Menschengestalt an. Der Sänger und Liedermacher Udo Jürgens greift in einer seiner Kompositionen den Gedanken vom Geheimnis des Wortes auf und lädt so zum Nachdenken über die Bedeutung eines Wortes ein:



*Pfarrer Wagner wünscht
gesegnete Weihnachtstage*

Titelbild: Verkündigungengel der Krippe in St. Nikolaus in Hausen.
Foto: Hans Mayr



Wort - du bist Gedankenelement,
kannst Illusion sein, die verbrennt.
Bist unbegreiflich,
wenn man dich begriffen nennt.

Wort - du trägst so vielerlei Symbol,
bist in Ideen Weltenpol.
Kannst überladen sein
und auch bisweilen hohl.

Wort - du bist so leise und so sacht,
dabei hast du die größte Macht,
die diesen Erdenball umschließt
und ihn regiert.

Es bleibt ein unbegreifliches Geheimnis, das Gott selbst Mensch geworden ist und so wie man Gott nicht definieren kann und er unseren Begrifflichkeiten entzogen bleibt, so ist auch seine Menschwerdung für uns einerseits ein großes Geschenk seiner Nähe, aber es bleibt ein unbegreifliches Geschenk, dem man sich nur betend und staunend annähern kann.

Auch die zweite Strophe des Liedes lädt zum Nachdenken ein. Das Kind in der Krippe ist nichts anderes als ein anschauliches Symbol für die Menschwerdung des Wortes Gottes. Wie sehr überladen wir aber oft dieses Zeichen der Nähe Gottes mit einer Lieblichkeit und Idylle, die so gar nicht der Wirklichkeit des Menschseins entspricht. Und doch ist es dieses „*Mensch gewordene Wort Gottes*“, das uns immer wieder neu eine Zukunft eröffnet. Es hat die *größte Macht, die diesen Erdenball umschließt*, obwohl es sich klein, unscheinbar und kindlich zeigt. So greift es die dritte Strophe des Liedtextes auf.

Die Tage vom Advent bis Weihnachten hinüber in das neue Jahr sind Einladung und Aufforderung zugleich, dass wir über das Geheimnis des Wortes, das Menschengestalt angenommen hat,



nachdenken. Wir erinnern uns jedes Jahr daran, dass Gott zu uns spricht und uns nahe sein will, in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist das Wort, das ausgesandt wurde, die Verlorenen zu suchen, die Zerstreuten zu neuer Gemeinschaft zu führen und den Menschen Heil und Heilung zu bringen. Gott hält Wort und ist uns treu. Sein Wort kommt zu uns. In Jesus Christus, dem Retter der Welt.

So wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Weihnachtstage mit all den Menschen, die mit Ihnen unterwegs sind und hoffe, dass Sie gesund und hoffnungsfroh in das neue Jahr gehen können.

Ihr Pfarrer
Thomas Simon Wagner

EINE ANDERE ART VON WUNSCHZETTEL

Als Kinder haben die meisten von uns zu Weihnachten einen **Wunschzettel** geschrieben. Da haben wir all das, was wir gerne haben wollten, auf ein Stück Papier gekritzelt. Damals wussten wir ziemlich genau, was wir uns wünschten. Heute schaffen wir das nicht mehr so einfach, **ohne zu zensieren** aufzuschreiben, was wir wollen.

Der besondere Charme an diesem Wunschzettel war, dass wir erst einmal restlos alles aufgeschrieben haben, was wir wollten – egal wie groß und unerreichbar vielleicht auch manche unserer Wünsche waren. Wir wussten zwar, dass wir nicht alles davon bekommen würden, aber wir waren uns sicher, dass das Christkind eine **weise und gerechte Entscheidung** treffen würde, welche von den Wünschen den Weg zu uns finden würden.

Vielleicht ist das etwas, was nicht nur als Kind Sinn macht. Wir wünschen uns etwas und überlassen es dem Christkind für uns zu entscheiden. Wer dieses Christkind für Sie ist, können Sie sich selbst aussuchen. Vielleicht das Universum, das Leben oder Gott. Das liegt ganz bei Ihnen.

Machen wir daraus eine Übung: Schreiben Sie einfach einmal alles auf, was Sie sich **wünschen und vertrauen** Sie darauf, dass das Richtige für Sie passieren wird. Auf einen solchen Wunschzettel gehören



- ◇ Dinge, die Sie **haben** wollen
(z.B. einen Sportwagen oder eine tolle Wohnung),
- ◇ Dinge, die Sie (besser) **können** wollen
(z.B. jonglieren oder singen),
- ◇ Dinge, die Sie **tun** wollen
(z.B. weniger arbeiten oder nach Südamerika fahren)
- ◇ alles, das Sie **sein** wollen
(z.B. gelassener oder lebendiger),
- ◇ Gefühle, die Sie öfter **fühlen** wollen
(z.B. Lebensfreude oder Sicherheit) oder
- ◇ Dinge, an die Sie **glauben** wollen
(z.B. "Ich kann dem Leben vertrauen")

Gehen Sie ruhig kindlich naiv an die Fragestellung "Was wünsche ich mir?" heran und schreiben Sie alles auf, ohne zu zensieren, ohne Wenn und Aber, ohne realistisch zu sein und ohne wie ein Erwachsener zu denken.

Und dann legen Sie Ihren Wunschzettel irgendwo hin und **vertrauen**, dass alles passieren wird, was für Sie persönlich richtig ist.

Quelle: Ralf Sanftleben www.zeitzuleben.de

AUFRUF ZUM DEKANATSGEBET

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
wie sie sicher schon mitbekommen haben, wurde bis zum Erscheinen unseres Pfarrbriefes schon drei Mal in unserer Pfarrkirche ein Gebet für die Erneuerung unserer Kirche vor Ort abgehalten. Das Dekanat Dießen steht zusammen mit allen anderen Dekanaten und seinen Pfarreien in unserem Bistum vor großen strukturellen Veränderungen, die allmählich Gestalt annehmen. Drei große Herausforderungen sind in den nächsten Jahren anzugehen und müssen Gestalt annehmen können.

- 1) Durch den Priestermangel werden immer weniger Pfarrer größer werdende Seelsorgeeinheiten leiten müssen.
- 2) Daher müssen Pfarrgemeinden zu Pfarreiengemeinschaften zusammengelegt werden oder haben die Möglichkeit zu einer Seelsorgeeinheit zusammenzuschmelzen. (Begriff der Fusi-



on)

- 3) Die Gläubigen vor Ort sind stärker als in früheren Zeiten dazu aufgefordert, den Glauben vor Ort mit Leben zu erfüllen. Dazu sind sie durch Taufe und Firmung auch befähigt.

Das gemeinsame Gebet soll uns dabei helfen, dass wir nicht nur über Veränderungen sprechen, sondern auch lernen, bei all diesen Herausforderungen, die von der Zukunft her auf uns zukommen, den Geist Gottes zu entdecken und im Vertrauen auf ihn diesen – auch steinigen und anstrengenden – Weg zu gehen.

Wir brauchen nicht ängstlich und sorgenvoll in die Zukunft schauen, denn wir haben Jesu' Zusage: „**Ich bin bei Euch, alle Tage bis zum Ende der Welt!**“ mit auf unseren Weg bekommen.

Das gemeinsame Gebet für das Dekanat kann uns auf eine dreifache Weise bestärken:

- 1) Wir sind nicht alleine mit unseren Fragen und unseren Suchbewegungen. Anderen geht es ebenso.
- 2) Wir dürfen erfahren und spüren, dass es bei der Gebetsnachbarin und beim Gebetsnachbarn aus einem anderen Ort Talente und Fähigkeiten zu entdecken gibt, die zeigen: Wir vor Ort müssen gar nicht alles alleine schaffen.
- 3) Die Zeichen der Zeit fordern uns auf, dass wir uns als Christin und Christ unserer Würde und Sendung innerhalb der Kirche bewusst zu werden. Es gilt wahrzunehmen: Nicht nur der Pfarrer hat einen Auftrag, sondern jede und jeder, der zur Pilgergemeinschaft der Kirche gehört.

Ich hoffe, dass das gemeinsame monatliche Beten auch im neuen Jahr eine Hilfe und Unterstützung in unseren Suchbewegungen für eine Kirche, die in das dritte Jahrtausend pilgert, sein kann.

Ihr Pfarrer

Thomas Simon Wagner

Lösungen für die Kindersseite:
(Stern von Bethlehem) Anna, (Schneerätsel) Israel,
(Lichterkette) Jesus Licht der Welt



MITEINANDER GEMEINDE BAUEN

Nach einem abgeschlossenen liturgischen Kurs „Ausbildung zum Gottesdienst-Beauftragten“ im Herbst 2010 und der Beauftragung durch den Generalvikar gehören wir nun fest zum WGF-Team (Wortgottesfeier) unserer Pfarreiengemeinschaft. Wir, das sind Hermann Stanzl aus Kaltenberg und Angelika Dietmaier aus Hausen.

Beide durften wir schon bei Wortgottesfeiern dabei sein, oder aber als Verantwortliche(r) die Leitung innehaben. So hat sich auch unsere anfängliche Nervosität, dieser Aufgabe gerecht zu werden, mittlerweile auf ein normales Maß verringert.



Pfarrer Wagner überreicht Hermann Stanzl und Angelika Dietmaier die Urkunden zur Beauftragung

Besonders freut sich unser Team, dass Sie, liebe Pfarrgemeindeglieder, trotz negativer Äußerungen im österlichen Hirtenbrief unseres Bischofs, die Wortgottesdienstfeiern gerne weiterhin besuchen.

Für das Wortgottesfeier-Team
Angelika Dietmaier

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden

pfarreien
geltendorf
kaltenberg
hausen

Erfahren Sie alles über unsere „Aktive Gemeinde“
Lernen Sie unsere Kindertagesstätte kennen!

Schauen Sie mal rein!

www.pfarrei-geltendorf.de



AUS DEN PFARRGEMEINDERÄTEN GELTENDORF UND HAUSEN

Anfang September 2010 durften wir unseren neuen Pfarrer begrüßen. Mit einem Festgottesdienst wurde Pfarrer Thomas Simon Wagner in den Pfarrgemeinden aufgenommen. Große Freude und Erleichterung war überall zu spüren. Mittlerweile ist ein Jahr vergangen. Pfarrer Wagner wurde Anfang September 2011 offiziell als Seelsorger in der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf eingesetzt. In allen Gemeindeteilen sind immer noch große Freude und Begeisterung zu spüren.

Natürlich gab es auch einige Veränderungen in diesem Jahr. Bauliche Veränderungen, im Pfarrbüro, in der Kirche und organisatorische Veränderungen, zum Beispiel bei den Ministranten. Außerdem gibt es jetzt auch eine Katzendame in der Pfarrerwohnung, im Pfarrbüro und manchmal auch in der Kirche.

Im abgelaufenen Jahr verursachten die Veröffentlichung des Entwurfs der pastoralen Raumplanung 2025, der Inhalt der Pfingsterklärung sowie der österliche Hirtenbrief einige Aufregung, die sich inzwischen wieder etwas gelegt hat. Sozusagen als Antwort darauf haben Sie seit dem 27. Oktober



Pfarrer Wagner mit seiner Lilly

die Möglichkeit, alle vier Wochen in der Pfarrkirche in Geltendorf um 19 Uhr an einem Abendgebet um eine Erneuerung des Glaubens und um Stärkung für die Herausforderungen der Zukunft teilzunehmen.

Zahlreiche Gläubige zeigten durch den Besuch der ersten Wortgottesfeier im August in Hausen, dass sie diese Herausforderung angenommen haben. Dank der Mithilfe von Sieglinde Hoiß und Hermann Gelb war es eine positive Erfahrung, in dieser Form im Ge-



bet zusammenzukommen, wie uns viele versicherten.

Im September durften wir Sie in Hausen zu einer Feier des Abschlusses und eines Neuanfanges einladen. Abschluss hieß: Verabschiedung unseres langjährigen Mesnerehepaares Rieger. Bei einem feierlichen, vom Kirchenchor musikalisch umrahmten Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Thomas Wagner und Pater Tassilo aus St. Ottilien, wurde Herr Rieger nach 50 Jahren Mesnerdienst in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. In dieser langen Zeit teilte er diese Aufgabe zuerst mit seiner Schwester Berta Weiß (42 Jahre lang), dann mit seiner Frau Leni bis zum Juli dieses Jahres.

Die Anerkennung für ihren jahrzehntelangen Einsatz kam bei den vielen Dankesworten deutlich zum Ausdruck, aber auch durch die zahlreichen Gottesdienstbesucher, die durch ihre Anwesenheit ihren Dank zeigten. Aber es blieb natürlich nicht nur bei Dankesworten, sondern es gab auch Geschenke für die Scheidenden.

In einer kurzen Ansprache dankte Herr Rieger allen für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung die er, seine Frau und seine Schwester in dieser langen Zeit erfahren haben. Der Neuanfang bestand in der offiziellen Vorstellung von Evi Raithmeier als neue Mesnerin. Nach dem Schluss-Segen traf man sich vor der Kirche zu einem kleinen Stehempfang.

An dieser Stelle wünschen wir unseren Mesnern a.D. einen schönen Ruhestand und hoffen für sie, dass wir ihre angebotene Hilfe nicht allzu oft in Anspruch nehmen müssen. Frau Raithmeier aber wünschen wir alles Gute und viel Freude bei ihrer neuen Aufgabe.

Am Sonntag, den 16. Oktober herrschte große Aufbruchstimmung in Geltendorf und Hausen.

Um 8.30 Uhr ging es los zur Pilgerreise nach Rom. Eine Woche lang war großes Programm mit Besichtigungen, Führungen, Papstaudienz, Ausflügen, aber auch Zeiten zum Gebet. Mit dieser Fahrt möchte Pfarrer Wagner wieder an die Tradition der Pilgerreisen in der Pfarrgemeinde anknüpfen. Wir dürfen uns schon auf weitere Reisen in den nächsten Jahren freuen.

Ende Oktober verabschiedete sich die Pfarrgemeinde Geltendorf



Die Pilgergruppe in der ewigen Stadt

von ihrer langjährigen Mesnerin Viktoria Grabmair. Sie begann ihren Dienst am 1. Oktober 1979, nachdem ihre Vorgängerin verstorben war. 32 Jahre war Frau Grabmair Mesnerin in St. Stephan. Für ihre Kirche war ihr kein Weg zu weit und kein Handgriff zu viel. St. Stephan war für sie eine zweite Heimat. Wir wünschen ihr alles Gute für den Mesner-Ruhestand und sagen ihr „Vergelt's Gott“ für die 32 Mesner-Jahre. Mit großer Freude durfte Pfarrer Wagner an diesem Sonntag auch die Nachfolgerin Marianne Höpfl begrüßen. Sie ließ sich vom unermüdlichen Einsatz ihrer Vorgängerin für ihre Kirche anstecken und wird in Zukunft St. Stephan betreuen. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit und sagen ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die Bereitschaft zur Übernahme des Mesnerdienstes.

Anfang November trafen sich die Pfarrgemeinderäte und die Mitglieder der Kirchenverwaltungen von Hausen und Geltendorf zu einem Klausurwochenende in Leitershofen. Die Gremien reflektierten das zurückliegende Jahr mit Pfarrer Wagner und wagten auch einen Blick in die Zukunft. Frau Gertrud Brem vom Fachbereich Gemeindeentwicklung in Augsburg betreute uns an diesem Wochenende. Zusammen mit Frau Brem analysierten wir die momentane Situation in unserer Pfarrgemeinde und beleuchteten verschiedene Möglichkeiten für Wege in die Zukunft. Außerdem disku-



tierten wir in Kleingruppen über unser Engagement in der Pfarrgemeinde und unser persönliches Glaubensleben. Neben den bearbeiteten Themen diente dieses Wochenende auch wieder zum besseren Verständnis füreinander, sowie dem Prozess des Zusammenwachsens.

Füreinander da sein durch Hilfe, Zuhören, Rat und Tat, ist hier in unseren Pfarrgemeinden Gott sei Dank noch kein leerer Begriff. Das dürfen bestimmt im Januar die Sternsinger bei ihren Besuchen auch wieder erleben.

Die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte Geltendorf und Hausen wünschen Ihnen allen gesegnete, friedvolle Weihnachten und Gottes Segen für das kommende Jahr.

Heidi Huber

Angelika Dietmaier

NACHRUF BRUNO ESTNER

ALLES MUSIK....

Wenn Sie in der Pfarrkirche im Mittelblock in der vorletzten Reihe sitzen und auf den Boden schauen, wird Ihnen eine Fliesenreihe auffallen, die aus lauter gleichbreiten Steingutstreifen besteht. In eben dieser Reihe habe ich als Kind jeden Sonntag mit meinen Eltern die Gottesdienste mitgefeiert. Verfolgt man die Fliesen in Richtung Musik, also von ihnen aus gesehen nach links, kann man erkennen, dass sie genau am Pedal unserer Orgel auslaufen. Im Alter von damals fünf, sechs Jahren habe ich, immer wenn Herr Estner an der Orgel war, mit diesen Fliesen gespielt, als seien sie die Tasten des Orgelpedals. Das war meine, zu der Zeit mehr unbewusste Begegnung mit Bruno Estner.

Ein paar Jahre später durfte ich, als 11-jähriger, in Begleitung meiner Schwester, an den wöchentlichen Singstunden teilnehmen. Von da an war der Funke übergesprungen. Jede Probe, jeder Einsatz in der Messe wurde zum Pflichttermin. Nicht nur der Gemeinschaft wegen. Herr Estners Ausstrahlung und seine Liebe zur Musik waren ansteckend. Seine lebensbejahende Art, seine Musikalität und sein gewinnendes Wesen wurden für mich, aber auch für die Sängerinnen und Sänger seiner Chöre zu einem Erlebnis, das



man nicht mehr missen möchte.

Die von ihm gestalteten Gottesdienste, ganz gleich ob Familiengottesdienste mit modernen Liedern und moderner Instrumentation; Gottesdienste an hohen kirchlichen Festtagen mit klassischer Musik für Chor und Orchester oder sei es nur sein gekonntes Orgelspiel beim Sonntagsgottesdienst durften wir als Ausführende, aber



*Unser Bruno Estner,
wir werden ihn in liebevoller
Erinnerung behalten!*

auch, so hoffe ich, Sie als Zuhörer dankbar annehmen. Herr Estner versetzte mit seiner Kirchenmusik unzählige Festtage und liturgische Feiern mit wunderbarem Glanz.

Angespornt durch seine leidenschaftliche, aber immer fachlich korrekte Art, an der Orgel die Liturgie zu begleiten, wuchs in mir der Wunsch, selbst Orgel zu spielen. Nach Jahren des Unterrichts erfuhr ich auch den erfahrenen Pädagogen in ihm, der nach einer Zeit des Lernens auch eine Zeit des Musizierens, - gerade hier im Gottesdienst - einforderte, auch dann, wenn man sich selbst dazu noch lange nicht in der Lage fühlte.

Wir Organisten der Pfarreiengemeinschaft hatten in ihm einen „Kollegen“, der uns, von Berufs wegen, musikalisch, - besonders aber durch sein außerordentliches Talent im freien Orgelspiel - , weit überlegen war. Ihm aber war der Umgang mit seinen Mitmenschen weitaus wichtiger als sein fachlich hohes Niveau.

Als Bruno Estner vor einigen Jahren nach der Verschlechterung seines Gesundheitszustands nach und nach die Verantwortung für seinen Kirchenchor und für sein Orchester an mich übergab, durfte ich erfahren, welches Vertrauen er in mich setzte. Große Freude allerseits war es aber, dass Herr Estner mit seiner Frau auch noch im verdienten Ruhestand bis zuletzt nahezu in jeder Probe, bei jedem Gottesdienst als Sänger mit dabei war.

Ich wünsche seiner Familie, den Chören und Musikern, uns allen,



die wir mit Herrn Estner in Verbindung standen, nach einer Zeit der Trauer, dass jeder für sich einen großen Schatz voller Erinnerungen vorfindet, die uns Bruno Estner lebendig erhalten.

Nehmen Sie sich doch ab und zu die Zeit, und setzen Sie sich hier in die leere, stille Kirche, vielleicht können Sie ihn spielen hören.

Alexander Mayr

AUS DER KIRCHENVERWALTUNG GELTENDORF

*Brandschaden in hl. Engeln / Behindertengerechter Zugang
Neues Messgewand / Neue Lautsprecheranlage*

Liebe Pfarrgemeinde,
zum bevorstehenden Jahresende 2011 darf ich Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten der Kirchenverwaltung im abgelaufenen Jahr geben.



*Der neue Sitzungsraum mit
Computerarbeitsplatz*

Wie im Vorjahr berichtet, wurde der Pfarrhof – Pfarrerwohnung, Pfarrbüro und Sakristei - umgebaut. Die Maßnahme ist bis auf kleine Restarbeiten fertig gestellt. Jetzt können alle Beteiligten die neuen bzw. überholten Räume benützen. Vor allem für die Gremien und die Gruppen bedeutet der neue Sitzungsraum eine große Verbesserung, da zum einen ein zusätzlicher Raum geschaffen wurde und zum anderen durch

die räumliche Trennung vom Gruppenraum im Pfarrheim man sich nicht mehr gegenseitig stört.

Aber auch die Sakristei mit den Räumen für die Ministranten wurde vergrößert und mit Einbauschränken ausgestattet, sodass nun wirklich kein Platzmangel mehr vorhanden ist.

Etwas ganz Wichtiges wurde auch verwirklicht, nämlich von der Ostseite her ein behindertengerechter Zugang zur Kirche geschaffen. Vom Parkplatz kann man jetzt durch die Sakristei barrierefrei in die Kirche gelangen. Nach Abschluss aller Arbeiten wird das Architektenbüro den großen Schluss-Strich ziehen und erst dann



Mehr Platz für Sakristei und Ministranten

wird feststehen, welcher Anteil an den Kosten der Baumaßnahme auf die Kirchenstiftung entfällt. Ich werde im Sommer 2012 im nächsten Angelus darüber berichten.

Die Arbeiten an der statischen Sicherung des Daches von St. Stephan konnten

nicht weitergeführt werden,

da der Genehmigungsbescheid des Landratsamtes Landsberg immer noch nicht vorliegt. Auf Grund des fortgeschrittenen Jahres kann damit erst im Frühjahr 2012 begonnen werden.



Barrierefreier Zugang zur Kirche über die Sakristei

Jetzt im Überblick weitere erwähnenswerte Aufgaben des vergangenen Jahres:

- ◇ Das Pfarrfest mit Nettoeinnahmen in Höhe von rd. 1.500 € zugunsten der Renovierung des Flügels (nicht eines Engels, sondern des Flügels im Pfarrheim).
- ◇ Zu diesen 1.500 € kommen noch ein Zuschuss der Sparkasse Geltendorf in Höhe von 1.000 €, ein Zuschuss der Raiffeisenbank Geltendorf in Höhe von 500 €, eine Zuwendung des Frauenbundes Geltendorf in Höhe von 500 € und dann noch die Einnahmen des Faschingsballes 2011 von 274 €. Nachdem die Kosten der Renovierung ca. 5.000 Euro betragen werden, übernimmt die Kirchenstiftung den Restbetrag. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.
- ◇ Für die würdige Gestaltung der Gottesdienste wurden ein Rauchfass (460 €), eine Hostienschale (130 €) sowie ein rotes Messgewand (950 €) angeschafft.
- ◇ Für die Ausstattung des Sitzungsraumes wurde von der Diözese ein Zuschuss von 1.500 € überwiesen.

Nachdem die Klagen über unsere Lautsprecheranlage immer lauter wurden, haben wir, nach Rücksprache mit der Diözese, die Fa.



Strässer um Vorschläge und um ein Kostenangebot gebeten. Die zur Zeit installierte Testanlage entspricht der endgültigen Beschallungsanlage und kostet rd. 13.000 Euro. Sie entspricht dem derzeit technisch Möglichen (im Rahmen unserer Mittel) und wurde bisher nur lobend beurteilt. Die Diözese hat den dafür notwendigen Außerordentlichen Haushaltsplan genehmigt; Zuschüsse dazu sind nicht möglich!

Da das Innere unserer Pfarrkirche durch den Brand an Pfingsten stark verrußt wurde, mussten die Wände der ganzen Kirche renoviert werden. Dazu hatten die Maler zuerst die am stärksten verrußten Wände gereinigt (abschleifen, abbürsten und mit klarem Wasser nachreinigen) und dann die Wände weiß gestrichen. Die Kosten dieser aufwändigen Arbeiten und das dazu erforderliche Gerüst wurden komplett von der Bayerischen Landesbrandversicherung übernommen. Die Reinigung der ebenfalls stark in Mitleidenschaft genommenen Madonna hat Herr



*Brandschaden Pfingsten
2011*

Albert Höpfl übernommen. Dank seines Wissens und Könnens hat die Mutter Gottes wieder ihr altes Aussehen erhalten und das – sehr zur Freude der Versicherungs- zum Nulltarif. Vielen herzlichen Dank Herr Höpfl! Ob wir für die zerstörte Lichterbank eine Entschädigung durch die Versicherung bekommen, ist noch nicht entschieden.

Für den Ausbau der Wasserversorgung in Geltendorf war ein Beitrag in Höhe von 3.135,67 Euro zu bezahlen. Diese Zahlung übernahm die Diözese Augsburg.

Derzeit sind –in Absprache mit dem Kunstsachverständigen der Diözese, Herrn Landgraf- Maßnahmen eingeleitet, um den Altarraum so zu gestalten, dass eine sachgerechte Liturgie abgehalten werden kann.

Dazu gehören:

- ◇ Ablageplatz für das Evangeliar am Ambo - in Bronze



- ◇ Ersatz für die hölzernen Leuchter - in Bronze
- ◇ Bodenständer für das Vortragekreuz - in Bronze.

Diese Gegenstände werden durch Herrn Backmund geschaffen. Der Künstler hatte seinerzeit die künstlerische Ausgestaltung der Pfarrkirche übernommen.

- ◇ Neugestaltung des Altarraumes beim Taufbecken; Ergänzung des Blockes aus Muschelkalkstein entsprechend dem Muster, das von Herrn Höpfl aus Styropor erstellt wurde.

Diese Arbeiten wurden an das Steinmetzgeschäft Probst & Schröder vergeben.

Die Gesamtkosten aller Arbeiten stehen noch nicht fest, aber durch die Beauftragung der künstlerischen Arbeiten an Herrn Backmund ist gewährleistet, dass sich alles harmonisch an die bisherige Ausstattung anpasst.

- ◇ Um die Informationsmöglichkeiten für die Kirchenbesucher zu verbessern, wurden jeweils beim Eingang zum Pfarrheim und neben den beiden Kirchengzügen Schaukästen installiert, die in dieser stabilen und wetterfesten Ausführung 1.500 Euro kosteten.

Zum Jahresschluss bedankt sich die Kirchenverwaltung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere bei Herrn Sixtus Heigl für die Unterhaltsarbeiten am Pfarrzentrum.

Allen Pfarrangehörigen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2012.

Werner Donhauser
Kirchenpfleger

AUS DER KIRCHENVERWALTUNG HAUSEN

Bei der Kirchenverwaltungssitzung im März 2011 wurde die Jahresrechnung von 2010 geprüft. Von der Bischöflichen Finanzkammer erhielten wir zur Finanzierung unseres ordentlichen Haushaltes aus Kirchensteuermitteln einen Zuschuss in Höhe von 14.786 €.

Folgende Beträge wurde bei den Sammlungen gespendet:

- ◇ Adveniat 589 €



- ◇ Sternsinger 1.576 €
- ◇ Misereor 523 €
- ◇ Caritas 1.333 €

Die Kirchenverwaltung bedankt sich bei allen Spendensammlerinnen für ihren Einsatz und bei den Spendern für ihre großzügige Unterstützung.

Damit der Pfarrgemeinderat von Hausen und Geltendorf bei den gemeinsamen Sitzungen genügend Platz hat, wurden für den Pfarrhof zusätzliche Tische und Stühle angeschafft. Der Kaufpreis betrug 2.939 €. Von der Diözese erhielten wir dazu einen Zuschuss in Höhe von 800 €.

Die Kirchenverwaltung bedankt sich bei allen für ihre Mithilfe und wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Ludwig Wohlmuth
Kirchenpfleger

GEWISSENSFRAGE: WEIHNACHTSWÜNSCHE

In diesem Jahr habe ich Angst vor Weihnachten, denn unser Familienetat ist so knapp, dass es mir wohler wäre, wenn wir auf Geschenke fast ganz verzichten würden. Nun haben sich unsere Kinder – sie sind sechs und elf Jahre alt – so viel gewünscht und freuen sich schon riesig auf die Bescherung. Ist es nicht herzlos, ihnen viele Wünsche nicht zu erfüllen?

Klaus Hampe*): Nein, ich denke, es wäre herzlos, den Kindern alle Wünsche zu erfüllen. Auch Sie können sich in diesem Jahr vieles nicht leisten. Doch irgendwie werden Sie damit fertig. Wie haben Sie das gelernt? Wahrscheinlich auch dadurch, dass Sie bereits als Kind erfahren haben: Nicht alles, was ich mir wünsche, geht in Erfüllung. Das ist die Wirklichkeit und darauf sollten Eltern ihre Kinder vorbereiten.

Es ist vollkommen in Ordnung, den Kleinen auch mal zu sagen: "Schatz, das ist zu teuer." Was Weihnachten so besonders macht, ist die festliche und liebevolle Atmosphäre. Darum glaube ich, dass man mit etwas Fantasie finanzielle Engpässe hervorragend ausgleichen kann.



Zum Beispiel: Sie planen mit Ihren Kindern einen "Stall-Weihnachtsabend" – so wie vor zweitausend Jahren. Da gab es noch keinen Fernseher. Man saß um ein Feuer herum und erzählte Geschichten. Eine "Kerzeninsel" in der Stube wird zum Lagerfeuer. Alle sitzen auf der Erde und Vater oder Mutter lesen vor. Dann gibt es ein Stall-Abendbrot, das Sie mit den Kindern zusammen vorbereitet haben. Was haben Maria und Josef damals, in der ersten Weihnachtsnacht wohl gegessen? Süße Lebkuchen-Milchsuppe vielleicht oder Backkartoffeln aus dem Ofen?

Geschenke gibt es natürlich auch. Aber: Nur zwei für jeden. Mehr kann man nicht tragen. Und die werden nicht einfach so ausgepackt. Zunächst gibt es eine Karte. Da steht ein Rätsel drauf. Und wenn der Beschenkte das Rätsel gelöst hat, dann wird das Geschenk überreicht. Je geheimnisvoller das Rätsel, desto liebevoller ist das Geschenk – auch wenn sein Geldwert sich in Grenzen hält.

Eines dieser Geschenke könnte zum Beispiel ein Gutscheinkalender sein. Alle zwei Monate gibt es etwas zum Einlösen: Im Januar ein Frost-Grillen im Wald und im März einen Familien-Spaßbad-Nachmittag und im Mai ... Es wird Ihnen schon etwas einfallen. Die Kosten für diese Geschenke sind dann auch erst später fällig.

Und zum Schluss wäre da noch das neue Brettspiel, das sich die ganze Familie zusammen schenkt und mit dem alle bei Kinderpunsch und Salzstangen um den Sieg kämpfen. Ich glaube, an so ein Weihnachtsfest werden sich Ihre Kinder noch erinnern, wenn die teuren Elektronik-Spiele längst ihre letzte Batterieladung ausgehaucht haben.

*) Klaus Hampe ist der Gewissensexperte der Evangelischen Radiokirche im NDR. www.gewissensfragen.de

DAS REDAKTIONS-TEAM BITTET UM IHRE MITHILFE!

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie Vorschläge, wie der Angelus ansprechender oder besser gestaltet werden kann? Sagen Sie uns bitte auch was Ihnen nicht gefällt. Auch wenn Ihnen der Angelus, so wie er jetzt vor Ihnen liegt gefällt, wäre Ihre Rückmeldung für das Redaktions-Team sehr hilfreich.

redaktion@pfarrei-geltendorf.de, oder Briefkasten im Pfarramt



MINISTRANTENAUSFLUG ZUM SKYLINE-PARK

Nervenkitzel und Speiseeis

Am 9. Juli trafen wir uns um 10 Uhr an der Kirche „Zu den Hl. Engeln“, wo unser Bus zum Skyline-Park schon bereitstand. Pfarrer Wagner checkte, ob alle da waren und dann ging es los.



In Vierergruppen erobern wir den Skyline Park

Auch die Sonne zeigte sich in diesem sehr verregneten Sommer mal gütig und strahlte schon morgens für uns.

Am Skyline-Park mussten wir uns in Vierer-Gruppen aufteilen und schon konnten wir in den Park stürmen. Wir fuhren alles was es gab, von Adrenalin pur (etwa Sky Circle) bis Familienhits (beispielsweise Wildwasserbahn).

Pfarrer Wagner sorgte dafür, dass die Jüngeren auch wirklich die Sicherheitsvorschriften einhielten.

Um 12 Uhr trafen sich dann alle wieder zum Mittagessen. Dort wurde natürlich ausgetauscht, wer was gefahren war. Nach ca. einer Stunde Mittagspause ging es wieder los. Alles wurde ausprobiert und getestet. Diejenigen, die schon mal da waren, wussten, wo sich das beste Gefährt oder die beste Achterbahn befand, die anderen liefen der Nase nach durch den Skyline-Park. Um 17 Uhr mussten wir den Park wieder verlassen, aber da es sehr, sehr heiß war, spendierte Pfarrer Wagner uns allen noch ein Eis, was für uns ein gelungenes Ende des Tages war.



Erfahrungsaustausch beim Mittagessen

Annalena Lachmaier



WAS GEHT ZWISCHEN KIRCHENBÄNKEN?

Nur weihnachtliche Obdachlosen-Speisung oder auch Festmahl, Frühschoppen und Viecherl-Segnung?

Münchens beste Catering-Firmen tragen auf für ein Festmahl in der Kirche – eine Vorstellung, die vielleicht an sich schon befremdlich ist. Während eines Kongresses in München saß ich aus diesem Anlass zwischen dem Kirchengestühl an einer vielleicht 80 Meter langen Tafel, die in der Kirche St. Maximilian fast vom Eingang bis vor den Altarraum reichte. Zum leckeren Essen gab es Wein, eine Ansprache des Pfarrers und Darbietungen des Kirchenchors. Ein unvergesslicher Abend. Eine Provokation? Jedenfalls eine Ausnahme, auch wenn diese Kirche ganz bewusst nicht nur als Gebetsraum, sondern auch als Lebensraum dienen soll.

So zum Beispiel an Weihnachten. Eingeladen sind dann Obdachlose. „Sie kommen am ersten Weihnachtsfeiertag nach dem Hauptgottesdienst, wenn die Luft noch weihrauchgeschwängert ist“, sagt Pfarrer Rainer Maria Schießler. Im Seitenschiff wird dann eine lange Tafel aufgebaut. „Den ganzen Nachmittag sind die hier, essen, trinken und feiern Weihnachten, bis der letzte so gegen fünf Uhr geht, weil dann die Kinder zum Kinderseggen kommen.“ Organisiert wird das Obdachlosen-Essen in der Kirche seit vielen Jahren von der Organisation San Egidio, unter anderem auch in Rom in Santa Maria Trastevere.

Die Idee, das Haus Gottes immer wieder mal für sehr weltliche Zwecke einzusetzen, ist aus der Not geboren. „Wir machen das vor allem um zu demonstrieren, welcher Handlungsbedarf da ist, dass die Leute endlich in die Gänge kommen und sagen: Wir müssen umbauen“, klagt Pfarrer Schießler. Denn St. Maximilian ist eine Pfarrgemeinde ohne Pfarrsaal – oder genauer, die Feuerpolizei verwehrt den Zugang, weil er in so schlechtem Zustand ist. So entstand der Gedanke, die Kirche für die Zusammenkünfte zu nutzen, zunächst den kleinen Anbau, der im zweiten Weltkrieg entstand und jetzt als Seitenkapelle dient. „Die Menschen haben im Krieg, als nichts anderes da war, hier schon Zuflucht gesucht, ihre Gottesdienste und auch ihre Feste gefeiert“, weiß der Pfarrer. Und



momentan hat Schießler einem Künstler mit seinem Atelier „Asyl“ in der Kirche gegeben mit beiderseitigem Nutzen – so ist das sakrale Bauwerk kaum mehr verwaist und entsprechend weniger einbruchgefährdet.

An Weihnachten sind es die materiell Armen, die da eingeladen werden. „Ich kümmere mich um alle, die sich schwer dabei tun, dieses Leben zu bestehen“, sagt der Seelsorger mit Nachdruck. Denn Christentum dürfe sich nicht darin erschöpfen, auf das jenseitige Leben zu starren wie das Kaninchen auf die Schlange. „Es geht um das Leben davor“, ist sein Credo. Denn: „Christus hat für mich den Tod besiegt.“



Die etwa 80m lange, festlich dekorierte Tafel in St.Maximilian

„Die Tatsache, dass eine Gemeinde etwas gestalten möchte und den Raum nicht hat, das ist auch eine Form der Armut“, sieht der aus Niederbayern stammende Pfarrer seine Gemeinde in einer ähnlich prekären Lage wie die Obdachlosen. „Deshalb sind wir da drüben sehr gut angesiedelt.“ Und so findet dort auch mal ein Frühschoppen statt, der „Viecherl“-Gottesdienst mit über 100 Hunden und anderen Kleintieren, die Erntedankfeier, bei der auch gegessen oder getrunken wird, oder die Weihnachtsfeier, bei der ein DJ noch zeitgenössische Musik auflegt. „Für uns ist Weihnachten mit dem ‚Stille Nacht‘ nicht vorbei, wir möchten dann noch zusammen bleiben“, beschreibt er den Wunsch seiner Gemeinde. „So ist das entstanden: dass eine schöne Musik läuft, dass man noch darsitzt, mit einem Glas Prosecco anstößt.“

Droht da nicht Disco- oder Wirtshaus-Atmosphäre? „Wir machen keine Partys, wir machen keine Disco draus“, beteuert Schießler. „Das ist von der Pfarrjugend ausgegangen, junge Leute zwischen 20 und 30 Jahren, die gesagt haben: Warum feiern wir eigentlich nicht diesen Geburtstag?“ Man bleibt meist also noch eine Weile



zusammen, auch wenn das meist sowieso nicht lange geht. Einfach weil's in der Kirche an Weihnachten „schweinskalt“ ist.

Karlhorst Klotz

INTERVIEW MIT PFARRER RAINER MARIA SCHIEßLER

Herr Pfarrer Schießler, haben Sie schon Schwierigkeiten gehabt mit dieser Nutzung der Kirche?

Ja, vor allem von den Erzkonservativen, für die entscheidend ist, dass ein gewisser Ritus eingehalten wird, anstatt dass man auf den Menschen zugeht. Letztlich bewegen wir uns da schon wieder auf einer anderen Ebene: Was ist Aufgabe der Kirche? Ich sage immer wieder: Ich bin kein Totengräberverein, ich möchte weniger den Reliquien dienen als für die Menschen da sein. Deshalb geben wir zum Beispiel den Gottesdienstbesuchern die Möglichkeit zu bleiben, Seele und Leib zu entspannen und da noch ein oder zwei Stunden bei einem schönen Mittagessen sitzen zu können. Das baut Leib und Seele auf.

Machen Sie das regelmäßig am Sonntag?

Nein, das ist ja ein unheimliches „Gfrett“, wie man in Bayern sagt, weil bei uns alles provisorisch gemacht wird. Aber wir möchten das natürlich regelmäßig machen, wenn die nötigen Einrichtungen vorhanden wären, sprich: wenn es eine funktionierende Küche gibt, sanitäre Anlagen – am Sonntag bei 500 Leuten nur eine Toilette, das ist doch unmenschlich! Deshalb ist doch dieser Umbau so nötig, und ich kann gar nicht verstehen, warum da so lange gezögert wird. Der Raum ist da, es ist ja nicht zu eng. Das soll dann eine feste Einrichtung in der Kirche werden.

Dieser Bereich wäre dann aber abgetrennt vom eigentlichen Kirchenschiff?

Nur mit Glas und Stahl, auf jeden Fall aber sichtbar. Jetzt haben wir schon zwei- oder dreimal einen Erntedank gemacht, ein Buffet, wo die Leute am Ende der Messe herantreten sind und gegessen und getrunken haben. Wir haben kein Problem damit, und ich habe die Menschen noch nie verstanden, die meinen, uns eine Entwürdigung der Kirche vorwerfen zu müssen. Niemand denkt



daran, den Raum zu entwürdigen, überhaupt nicht! Für uns ist er eben alles: Gebetsraum und Lebensraum.

Wie profan dürfen Veranstaltungen in der Kirche sein?

Wer hat das zu sagen? Ich finde, das Volk entscheidet. Inwieweit vermischt man das Profane und das Sakrale, wenn eine Gemeinde sich nach dem Gottesdienst dort zum Frühschoppen trifft? Sie setzt sozusagen nur das fort, was sie vorher in der gottesdienstlichen Feier schon erfahren hat. Ich weiß nicht, wo da ein großer Unterschied sein soll. Die Gemeinde konstituiert sich jeweils anders, aber immer in dieselbe Richtung, nämlich immer als Gemeinschaft der Christgläubigen.



*Pfarrer Rainer Maria Schießler
nutzt seine Kirche als Gebets-
und Lebensraum*

Bedeutet Frühschoppen wirklich nach bayerischer Sitte Brotzeit und Alkohol?

Ja, es gab schon Bier. Warum sollte Alkohol so schlimm sein? Ich habe da drin noch nie jemand gehabt, der sich betrunken hätte.

Wo ist da der Unterschied zum Wirtshaus?

In Tirol gibt es einen alten Pfarrhof, da war früher der Pfarrer auch der Wirt. Da stand unter dem Portal: „Hier ist der Pfarrer Dein Wirt, der auch um Dein Seelenheil besorgt sein wird.“ Schön! Genau so soll es sein! Wir wollen in der Kirche nicht tanzen, deshalb drängen wir ja auf diesen Umbau. Aber die Idee, dass alles unter einem Dach ist, ist so genial wie einfach.

Das Interview führte
Karlhorst Klotz



JA ODER NEIN

Gibt es falsche Entscheidungen?

*Du kannst dir nicht ein Leben lang die Türen alle offen halten,
um keine Chance zu verpassen.*

*Auch wer durch keine Tür geht und keinen Schritt nach vorne tut,
dem fallen Jahr für Jahr die Türen eine nach der anderen zu.*

*Wer selber leben will, der muss entscheiden:
Ja oder Nein – im Großen und im Kleinen.*

*Wer sich entscheidet, der wertet, wählt, und das bedeutet auch
Verzicht. Denn jede Türe, durch die er geht, verschließt ihm viele
andere.*

Jeden Tag werden wir aufs Neue mit ihnen konfrontiert: Entscheidungen. Das fängt damit an, dass wir vor unserem Kleiderschrank stehen und uns fragen, was wir denn anziehen sollen; oder ob wir vielleicht nicht besser den Regenschirm mitnehmen sollten (den man ja grundsätzlich nie dabei hat, wenn man ihn dringend bräuchte); oder was es zu essen gibt, was man als Nächstes macht, wie man seine Freizeit gestaltet, was man im Fernseher ansieht, wann man ins Bett geht – diese Liste der alltäglichen kleinen Entscheidungen könnte man ewig so weiterführen.

Und dann gibt es da die großen Entscheidungen, diejenigen, die unser Leben entscheidend verändern. Auf welche Schule möchte ich gehen? Was soll oder will ich nach der Schule machen, eine Ausbildung, weiterführende Schule, studieren? Was ist der geeignete Beruf oder das geeignete Studium für mich? Für welchen Arbeitsplatz soll ich mich entscheiden? Soll ich meine Arbeit wechseln? Aber auch die Entscheidungen zu Partnerschaft, Ehe und Kindern zählen zu diesen tiefgreifenderen Lebensabschnitten.

Oft fällt es uns nicht leicht, Entscheidungen zu treffen. Wir überlegen, grübeln, wägen Pro und Kontra ab, hören auf unseren Verstand, unser Inneres, unser Bauchgefühl und versuchen herauszufinden, was für uns selbst das Beste ist. Meistens sind auch die Menschen um uns herum – unsere Familie, unsere Freunde – mit betroffen, und dann fällt es uns noch schwerer, uns zu entscheiden. Denn immer wieder ist der Weg, der sich für uns persönlich



gesehen richtig anfühlt, von Nachteil für Menschen um uns herum, und sich hier zu entscheiden, ist keine leichte Aufgabe. Gleichzeitig wollen manche Menschen unsere Entscheidungen oft nicht akzeptieren, was die Situation noch einmal schwieriger macht.

Meistens haben wir einfach nur Angst, uns für das Falsche zu entscheiden und machen uns dadurch das Leben schwer. Aber kann man wirklich von falschen Entscheidungen sprechen? Ohne Irrwege, schlechte Erfahrungen und falsche Entscheidungen würden wir doch nicht dazulernen und in unserem Leben auch nicht weiterkommen. Sie sind also wichtig in unserem Leben. Nichtsdestotrotz quälen sich Menschen jahrelang wegen ihrer Entscheidungen, bereuen vieles und fragen sich, warum sie so und nicht anders gehandelt haben. Gerade die unwiderruflichen Entscheidungen zu akzeptieren, dazu zu stehen und das Beste daraus zu machen, fällt vielen nicht leicht. Dabei wäre dies eigentlich der richtige (und auch einzige) Weg, mit derartigen Entscheidungen umzugehen und den entstehenden Teufelskreisen zu entkommen.

Bei besonders schwierigen Entscheidungen neigen wir auch gerne dazu, uns sämtliche Türen offen zu halten – wie es in dem Gebet am Anfang so schön beschrieben ist. Doch auch dieser Weg kann mit der Zeit anstrengend werden. Es ist letztlich auch wichtig, sich voll und ganz für Ja oder Nein, für A oder B zu entscheiden und nicht für irgendetwas dazwischen. Denn jedes Vielleicht beziehungsweise A oder B führt eigentlich nur dazu, dass man sich immer weiter den Kopf über die Angelegenheit zerbricht, und das kostet unnötig Kraft und kann im schlimmsten Fall auch krank machen.

In der Bibel begegnen uns zur Weihnachtszeit auch sehr viele Situationen, in denen Menschen wichtige Entscheidungen treffen (müssen). Josef, zum Beispiel, beschließt Maria zu verlassen, als



Photo: Hermann Schuster

Ent-Scheiden—den einen Weg gehen, den anderen verwerfen



er erkennt, dass deren Kind nicht das seine sein kann. Erst als ihm ein Engel im Traum erscheint, erkennt er, dass sein Platz an Marias Seite ist. Josefs Erlebnis ist ein Zeichen Gottes, dass wir nie allein sind mit unseren Entscheidungen. Auch wenn Gott nicht (immer) direkt im Traum mit uns spricht, schickt er uns doch oft Engel in Form von Mitmenschen oder andere kleine Hinweise, die uns weiterhelfen. Manchmal müssen wir nur vielleicht etwas genauer hinsehen. Und ganz egal, wie wir uns letztendlich entscheiden, Gott liebt uns so, wie wir sind, auch wenn wir uns einmal falsch entscheiden. Und so, wie Gott uns und unser Handeln annimmt, sollten auch wir unsere Entscheidungen sowie die Entscheidungen anderer Menschen annehmen und akzeptieren. Dann würden uns viele Entscheidungen sicher leichter fallen.

Katharina Loibl

UNTERWEGS AUF DEN SPUREN DES HEILIGEN FRANZ VON ASSISI!

Liebe Jugendliche, ganz herzlich möchte ich euch zu einer Jugendfahrt nach Assisi vom Sonntag, 05.08.2012 bis Freitag, 10.08.2012 einladen. Geplant ist die Fahrt mit dem Bus über den Brenner nach Assisi. Wir werden dort ein Hotel mit Halbpension in der historischen Oberstadt beziehen. Neben den vielen Orten in und um Assisi herum, werden wir auch einen Tag die Altstadt von Perugia besichtigen. Die veranschlagten Reisekosten liegen bei Drucklegung des Angelus bei 367,- Euro, aber durch zu erwartende Zuschüsse von Seiten der Diözese wird der Reisepreis noch günstiger. Ihr müsst, um teilnehmen zu können, bis zum Abfahrtsdatum das 14. Lebensjahr vollendet haben und Ihr braucht die Zustimmung Eurer Eltern. Weitere Informationen zur Anmeldung findet Ihr auf unserer Homepage unter www.pfarrei-geltendorf.de und im Pfarrbüro unter 08193 950022.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich viele von Euch mit mir auf die Reise machen würden.

Spaß und Abenteuer sind natürlich inklusive!

Pfarrer Thomas Simon Wagner



GEH INS PFARRHEIM

„Begib dich direkt dorthin. Wenn Du magst, kannst Du gerne über „Los“ gehen und eventuell auch 4.000 Euro einziehen. Schneller geht es aber direkt und dann verpasst Du nichts. Geld alleine macht ja auch nicht glücklich.“

Haben Sie schon einmal vom Pfarrheim in Geltendorf gehört? Ein hoch frequentierter besellter Ort. Manchmal ist es dort fast so spannend wie beim Monopoly und für manche ist es ein wichtiger Teil des eigenen „Spiel des Lebens“ geworden.

Wenn man öfter dort war, verliebt man sich fast ein wenig in den Ort mit den kantigen Tischen und den eckigen Stühlen. Möchten Sie auch dieses Gefühl haben? Probieren Sie es, dann spüren Sie es!

Der Bibelkreis zum Beispiel besteht schon seit mehreren Jahren. Es kommen einzelne Frauen und Männer, aber auch Ehepaare. Man freut sich immer wieder auf neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das bringt neue Impulse und macht die Gespräche lebendig. Die Abende sind offen für alle, jeden Alters und jeder Konfession. Interessierte sind jederzeit willkommen.

Ich merke schon, Sie haben „Lunte“ gerochen. Na dann, klicken Sie doch mal auf www.pfarrei-geltendorf.de und erleben Sie ein wahres Veranstaltungsfest. Es gibt so viele Möglichkeiten sich dort mit netten Menschen zu treffen. Das spart auch Strom und Heizung.

Den Einstieg „light“ bietet zum Beispiel auch der „Kleine Filmabend“. Da kann man einmal hineinguckeln. ... und versteht dann auch besser, wovon ich hier rede und schreibe.

In der laufenden Saison haben Sie noch dreimal die Möglichkeit. Gezeigt wird zu den Themenabenden „Schuld“ „Neugier“ und „Selbstfindung“ am

13.01.2012 – 20.00 Uhr: Kim Novak badete nie im See Genezareth

03.02.2012 – 20.00 Uhr: Gernstls Reisen – Auf der Suche nach dem Glück

02.03.2012 – 20.00 Uhr: Brokeback Mountain

Ich freue mich auf ein Wiedersehen & ein Kennenlernen

Ihr und Euer
„Kleiner Filmabend“



GOTTESDIENSTANZEIGER

Samstag, 24.12.2011	16:00	Pfarrkirche	Kindermette mit Krippenspiel
Heiliger Abend	22:00	Hausen	Christmette
Adveniat	22:30	Pfarrkirche	Christmette
Sonntag, 25.12.2011	9:00	Hausen	Hochfestgottesdienst
Weihnachten	10:30	Pfarrkirche	Hochfestgottesdienst
Adveniat			
Montag, 26.12.2011	8:30	Hausen	Eucharistiefeier
Sankt Stephanus	10:00	St. Stephan	Hochfest zum Patrozinium
	14:00	St. Stephan	Kindersegnung und Krippenspiel
Samstag, 31.12.2011	17:00	Pfarrkirche	Jahresschlussandacht mit WGF-Team
Silvester			
Sonntag, 01.01.2012	18:00	Hausen	Eucharistiefeier der Pfarreiengemeinschaft zum Jahresbeginn
Neujahr			
Freitag, 06.01.2012	8:30	Hausen	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe,
Erscheinung des Herren			Aussendung der Sternsinger
	10:00	Pfarrkirche	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe,
			Aussendung der Sternsinger
Sonntag, 08.01.2012	8:30	Hausen	Eucharistiefeier, die Sternsinger bringen ihre Gaben
Taufe des Herren			
	10:00	Pfarrkirche	Eucharistiefeier, die Sternsinger bringen ihre Gaben
Sonntag, 15.01.2012	10:00	Pfarrkirche	Festgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft anschl. Neujahrsempfang



TAUFEN. HOCHZEITEN UND STERBEFÄLLE 2011

Taufen:

22.01.11	Amelie Scheible	24.07.11	Magdalena Simon
23.01.11	Nico Seibt	31.07.11	Sina Gleiser
23.01.11	Jonathan Prause	18.09.11	Melina Christoph
23.01.11	Valentin Prause	15.10.11	Patrick Högerle
01.05.11	Julian Deutschenbaur	23.10.11	Celina Kussin
03.07.11	Swetlana Czeschka	23.10.11	Dominik Hein
10.07.11	Carolin Treffler	27.11.11	Katharina Pfau

Den Bund der Ehe haben geschlossen:

20.08.11	Boris Eckart	Anna Liegel
24.09.11	Wolfgang Schießler	Anja Spöttl



Gott rief zu sich:

17.01.11	Alfons Berger	21.09.11	Alois Baumgartner
19.01.11	Hedwig Drexler	22.09.11	Magdalena Seipel
07.02.11	Julius Stürmer	25.09.11	Elisabeth Keil
11.03.11	Waltraut Förg	17.10.11	Franz Xaver Ritt
24.04.11	Walburga Widmann	24.10.11	Peter Pfau
16.06.11	Anton Dilger	05.11.11	Bruno Estner
29.07.11	Karl Felgenhauer	15.11.11	Josef Weiss
03.08.11	Anton Teichtmann	19.11.11	HorstGrande
27.08.11	Ludwig Albertshofer		



SENIORENCLUB FEIERT 20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Ehrung von Frau Bürkmayr

Unser Seniorenclub feierte am 08. November 2011 sein 20-jähriges Jubiläum. Der



Marianne Donhauser (li) bedankt sich bei Frau Bürkmayr (re) für ihre langjährige Mitarbeit im Seniorenclub

Nachmittag begann mit einem Festgottesdienst, den Pfarrer Schneider und Pfarrer Wagner zusammen mit den Senioren feierten. Anschließend gab es bei Kaffee und Kuchen von Frau Donhauser einen kurzweiligen Rückblick über die vergangenen zwei Jahrzehnte. Dabei wurde Frau Bürkmayr für ihr langjähriges Wirken im Seniorenclub geehrt und alle

freuten sich, dass Frau Bürkmayr extra aus Oberhaching zu uns gekommen war.

Pfarrer
Thomas Simon Wagner

KLOPFT AN TÜREN, POCHT AUF RECHTE!

„Die Sternsinger kommen!“ heißt es wieder am 6. und 7. Januar 2012 in unserer Pfarrgemeinde. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B*12“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Geltendorfer Bürgern und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Mit dem Leitwort „Klopft an Türen, pocht auf Rechte!“ wollen die Sternsinger deutlich machen, dass die Rechte von Kindern überall auf der Welt respektiert und unterstützt werden müssen. Sie setzen sich dafür ein, dass Erwachsene und Politiker ihre Rechte schützen. Denn Armut und Gewalt sind massive Verletzungen der



Kinderrechte, Gesundheitsversorgung und Bildung müssen selbstverständlich sein. Doch gerade in Nicaragua, dem Beispielland der Aktion Dreikönigssingen, werden die Kinderrechte von vielen mit Füßen getreten. Missbrauch, Misshandlung und häusliche Gewalt gegen Kinder sind dort an der Tagesordnung. Die Sternsinger unterstützen in Nicaragua unter anderem Projekte, in denen Kinder sich für ihre Rechte einsetzen. Sie werden „stark“ und selbstbewusst gemacht, um sich vor Übergriffen schützen zu können.



Die Sternsinger des Jahres 2011 stellten sich der Pfarrgemeinde vor.

Doch nicht nur die Kinder in den Projekten in Nicaragua profitieren vom Einsatz der kleinen und großen Könige in Deutschland. Straßenkinder, Aids-Waisen, Kindersoldaten, Mädchen und Jungen, die nicht zur Schule gehen können, denen Wasser, Nahrung und medizinische Versorgung fehlen, die in Kriegs- und Krisengebieten, in Flüchtlingslagern oder ohne ein festes Dach über dem Kopf aufwachsen – Kinder in gut 110 Ländern der Welt werden jedes Jahr in Projekten betreut, die mit Mitteln der Aktion unterstützt werden. Gemeinsam mit ihren erwachsenen Begleitern haben sich auch die Sternsinger aus Geltendorf auf ihre Aufgabe vorbereitet und sorgen mit ihrem Engagement für die Linderung von Not in zahlreichen Projektorten.



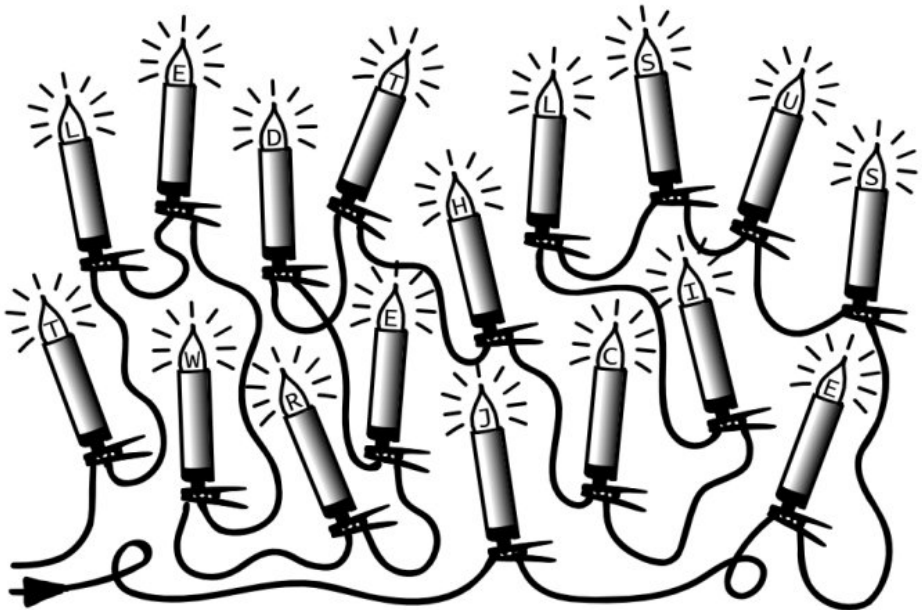
Belohnen Sie diesen Einsatz durch Ihre Spende und ein paar freundliche Worte, wenn die Jungen und Mädchen mit klammen Händen und roten Nasen vor Ihrer Haustüre stehen und ihre Verse aufsagen. Es wird Ihnen ganz sicher durch strahlende Gesichter und ein herzliches „Vergelt’s Gott“ entlohnt werden.

Allen, die sich – oft schon seit Jahren – für die Aktion Sternsinger engagieren, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken!

Nähere Informationen über die Sternsingeraktion 2012 finden Sie auch im Internet unter www.sternsinger.org.

Karin Schmalzl

© Karlheinz Maisel www.kigo-tipps.de



Die Lichterkette verrät Dir den Lösungssatz aus Joh. 8,12. Beginne beim Pfeil und folge dem Kabel.

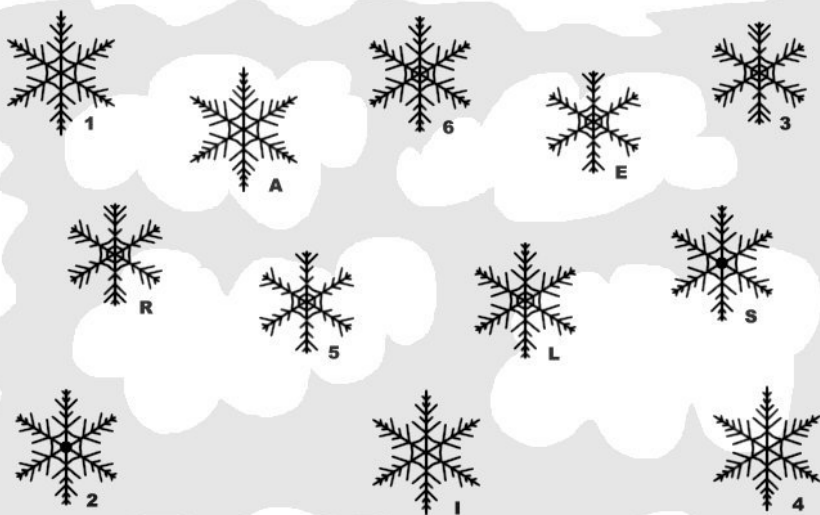


DIE KINDERSEITE



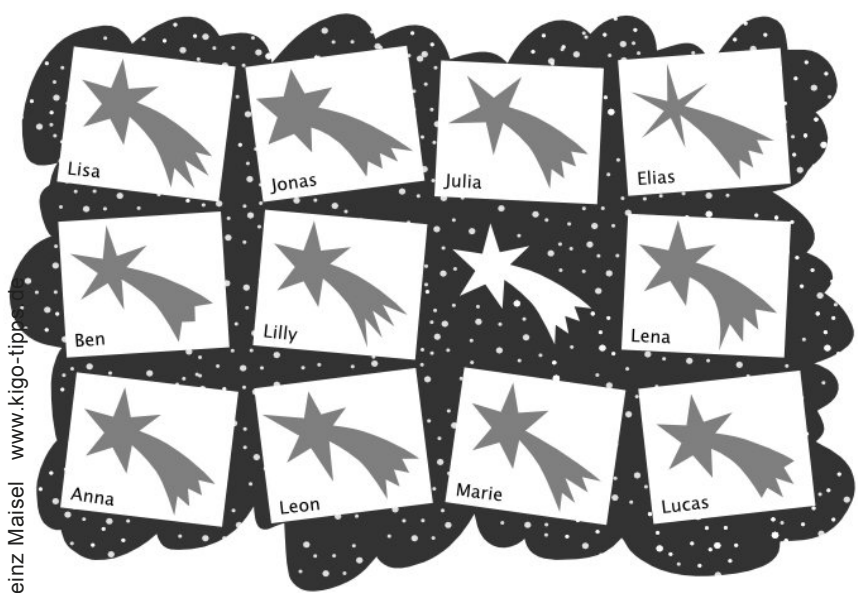
Liebe Kinder, wieder gibt es, wie in jedem Pfarrbrief, etwas zum Rätseln für euch. Folge dem Kabel der elektrischen Lichterkette im Bild links. Beginne beim Pfeil am linken Bildrand und sammle die Buchstaben der Reihe nach ein, wenn Du an eine Kerze gelangst. Sie ergeben das Lösungswort. Du kannst es von links nach rechts in die Kästchen eintragen.

© Karlheinz Maisel www.kigo-tipps.de



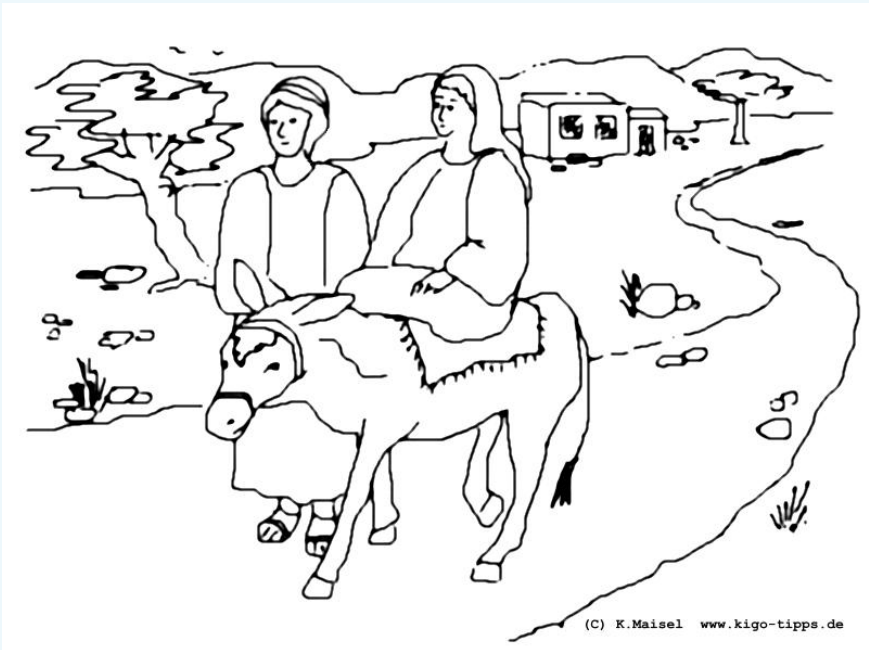
Immer zwei Schneekristalle sehen gleich aus. Trage die passenden Buchstaben ein und du findest das Lösungswort! Lese es von 1 nach 6.

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
2	1	4	3	6	5



© Karlheinz Maisel www.kigo-tipps.de

Die Kinder haben den Stern von Bethlehem nachgemalt. Aber nur ein Kind hat es wirklich richtig gemacht. Finde seinen Namen heraus.



(C) K.Maisel www.kigo-tipps.de



Das Bild links unten könnt ihr noch bunt ausmalen.

Zum Schluss wünsche ich euch eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Jahr 2012.

Michaela Hanakam

Die Lösungen findet ihr auf Seite 6

NEUES AUS DER KINDERTAGESSTÄTTE

Wo Fröhlichkeit und Wahrhaftigkeit zu finden sind

Im September, zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, kommen die neuen Kinder in die Krippe und in die Kindergartengruppen und sind ganz gespannt auf ihre neue Umgebung.

Neues gibt es auch beim Personal: Zwei Erzieherinnen sind ausgeschieden, neue Kolleginnen übernehmen ihre Arbeit.

Anfang Oktober schied unsere langjährige Erzieherin Barbara Hellmann aus dem Team aus und verabschiedet sich auch auf diesem Wege mit ein paar persönlichen Worten:

Auf Wiedersehen!

Im September 2011 beendete ich meine Arbeit als Erzieherin in der Katholischen Kindertagesstätte „Zu den Hl. Engeln“. Ich fühlte mich hier immer wie zu Hause – als Mutter mit drei Söhnen, die alle diesen Kindergarten besucht haben – und als Erzieherin. Ich bedanke mich bei Pfarrer Schneider, Pfarrer Schäfler, Pfarrer Wagner und den Mitgliedern der Kirchenverwaltung, dass ich



Pfarrer Wagner bedankt sich mit einem Blumenstrauß bei Frau Hellmann und wünscht alles Gute!



hier tätig sein konnte. Ich danke meinen ehemaligen Kolleginnen recht herzlich für die sehr gute Zusammenarbeit. Im Besonderen danke ich Hildegard Schmelcher, die diese katholische Kindertagesstätte prägt, für ihre beständige Begleitung durch alle Jahre und das schöne, fruchtbringende Miteinander. Einen großen Dank an die Eltern für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Allen Kindern, die ich während ihrer Kindergartenzeit begleiten durfte, danke ich für ihre Fröhlichkeit und Wahrhaftigkeit. Ich konnte in all den Jahren bei dieser erfüllenden Arbeit so viel Glück und Freude erfahren und ich möchte keinen Tag davon missen.

Herzlichen Dank!
Barbara Hellmann

Bereits Ende August beendete Doris Schwanzer ihre Erziehtätigkeit in der Krippe.

Unser ehemaliger Praktikant Maxi Walch praktiziert jetzt im Rahmen seiner Ausbildung zum Kinderpfleger einmal pro Woche als „Azubi“ in der Kindertagesstätte.

Neu im Team arbeiten jetzt Kathrin Kratschmer und Anita Schmid, die sich hier vorstellen:

Mein Name ist Kathrin Kratschmer. Ich bin 32 Jahre alt und wohne in Kaufering. Seit September 2011 bin ich als Kinderpflegerin am Dienstag und am Donnerstag in der Regenbogen-Gruppe tätig. Vor meiner zweijährigen Elternzeit arbeitete ich im Kindergarten „St. Margareta“ in Tiefenbach (bei Passau) und im Kindergarten „Spatzennest“ in Weil. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit und freue mich, Ihre Kinder betreuen zu dürfen.



*Kathrin Kratschmer ist
Dienstag und Donnerstag in
der Regenbogen-Gruppe*

In jedem Kind träumt Gott den Traum der Liebe

In jedem Kind wacht ein Stück Himmel auf

In jedem Kind blüht Hoffnung, wächst die Zukunft



In jedem Kind wird unsere Erde neu

Ihre
Kathrin Kratschmer

Liebe Eltern!

Mein Name ist Anita Schmid. Mit meinem Mann Bernhard, unserer Tochter Anne, unserer Oma und dem Zwerghäschen Flecki wohne ich in einem Doppelhaus in Geltendorf. Zweimal die Woche bin ich ab September dieses Jahres nun im Kindergarten anzutreffen. Am



*Anita Schmid arbeitet an
zwei Wochentagen im
Kindergarten*

Mittwochvormittag arbeite ich gruppenübergreifend und biete den Kindern unterschiedliche Aktivitäten an, denen sie sich je nach Interesse anschließen können. Am Nachmittag betreue ich die Essenskinder in der Mondgruppe. Jeweils am Freitag übernehme ich die Gruppenleitung über die Sonnengruppe als Vertretung von Frau Schmelcher.

Außerdem bin ich am Donnerstag als Tagesmutter der kleinen Finja tätig.

Obwohl meine Hobbys jetzt mächtig eingeschränkt werden mussten, stecke ich immer noch gerne meine Nase in ein gutes Buch, betreibe meine sportlichen Aktivitäten und verwöhne meine Lieben mit meiner Vorliebe für Kochen und Backen.

Ich freue mich auf eine schöne Zeit im Kindergarten und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ihre
Anita Schmid

Das Kindergartenteam wird in diesem Jahr außerdem von unserer SPS-Praktikantin Verena Hahn unterstützt.

Mein Name ist Verena Hahn, ich bin 18 Jahre alt und ich mache derzeit mein sozialpädagogisches Seminar (SPS) in der Kindergruppe in Geltendorf. Die Fachakademie, die mich während meiner



Ausbildung begleitet, ist die Innere Mission in München. Dort gehe ich einmal im Monat für eine Woche zur Schule. In meiner Freizeit gehe ich gerne zum Inline Skaten und zum Radfahren.

Ich freue mich sehr auf das folgende Jahr.

Ihre
Verena Hahn

Wir wünschen allen viel Erfolg bei der Arbeit!

Monika Mayr



Die SPS Praktikantin Verena Hahn arbeitet in der Kinderkrippe

„WIR SIND DER NEU GEWÄHLTE ELTERNBEIRAT DER KATHOLISCHEN KINDERTAGESSTÄTTE GELTENDORF“

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, als Bindeglied zwischen Erzieherinnen und Elternschaft zu fungieren und gemeinsam mit allen Beteiligten einen sinnvollen Beitrag bei der Betreuung unserer Kinder zu leisten. Im jährlichen Rhythmus veranstalten wir Kleiderbasare und unseren Adventsbasar, zu dem die



Der Elternbeirat der Katholischen Kindertagesstätte Geltendorf (von links nach rechts: Ida Henzler; Marlies Ortner; Jeannette Bichler, Constanze Hummel; Katrin Deligeorges; Ersatzmitglieder: Bärbel Polke; Marita Schörling nicht im Bild)



gesamte Gemeinde immer recht herzlich eingeladen ist. Mit den erwirtschafteten Geldern wird die Beschaffung neuer Spielsachen und Spielgeräte ermöglicht oder bei Ausflügen unserer Kleinen zum Beispiel ins Seegrastheater Hofheggenberg oder ins Theater nach Weilheim der finanzielle Beitrag der Eltern verringert.

Um das gegenseitige Kennenlernen der Eltern untereinander zu fördern, halten wir regelmäßige Elternfrühstücke in der Kindertagesstätte oder im Pfarrheim ab. Hier besteht zudem die Möglichkeit, sich über das aktuelle Geschehen in der Kindertagesstätte zu informieren oder eigene Ideen für Projekte in die Runde mit einzubringen.

Der Elternbeirat

BITTE VORMERKEN			
15.01.2012	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Festgottesdienst für die gesamte Pfarreiengemeinschaft, anschl. Neujahrsempfang
08.02.2012	14:00 Uhr	Pfarrheim	Kaffeekränzchen des. Kath. Frauenbundes
10.02.2012	19:00 Uhr	Pfarrheim	Pfarrfasching
14.02.2012	14:00 Uhr	Pfarrheim	Seniorenfasching
10.03.2012	14:30 Uhr	Bürgerhaus	Deutsch-Französischer Nachmittag
22.04.2012	9:30 Uhr	Pfarrkirche	Erstkommunion
29.05. – 04.06.2011		Fahrt nach Saint Victor	
07.06.2012	9:00 Uhr	Pfarrkirche	Fronleichnamsprozession, anschl. Pfarrfest
23.06.2012	3:00 Uhr		Wallfahrt nach Andechs



HAND IN HAND: HELFEN MACHT FREUDE

Dank Ihrer Unterstützung können Menschen vor Verzweiflung bewahrt werden. Haben Sie Lust mitzumachen?

„Hand in Hand“ blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Mit weiteren neuen Mitgliedern zählen wir mittlerweile 24 aktive Frauen und Männer, die für das ehrenamtliche Engagement in der Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ aktiv sind. Das breitgefächerte Know-how dieser Mitglieder ermöglicht es uns die anfallenden Aufgaben zum großen Teil zu bewältigen. Dennoch kommt es immer wieder mal vor, dass wir Personalengpässe haben und Anfragen für Hilfeleistungen ablehnen oder verschieben müssen. Deshalb würden wir uns freuen, wenn sich weitere helfende Hände bei uns engagieren würden. Alle unsere Mitglieder sind während der Ausübung der Tätigkeiten über die Kirche versichert. Wenn Sie mehr über uns erfahren möchten oder Interesse haben sich für andere Menschen (jung und alt) ehrenamtlich zu engagieren, dann melden Sie sich einfach bei

Brigitte Zeissner: Telefon 08193 / 950133 oder

Ottmar Hehn: Telefon 08193 / 7576

Da wir über keine Mitgliederbeiträge verfügen und unsere Unkosten nur über Spenden finanzieren, können Sie uns auch mit einer Geldspende (gegen Spendenquittung) unterstützen. Hier unsere Bankverbindung:

Kath. Pfarrkirchenstiftung – Hand in Hand

Raiffeisenbank Westkreis FFB

Kto. 400210587

BLZ 701 69460

Nach wie vor fehlt uns ein kleines Büro mit Lagermöglichkeiten für Sachspenden.

Frage: Wer kann uns einen Raum (ca. 40 qm, wenn möglich mit WC/Wasseranschluss) kostenlos oder auch zu einem geringen Mietpreis zur Verfügung stellen? Melden Sie sich einfach bei B. Zeissner oder O. Hehn.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen bisherigen Spendern noch einmal recht herzlich bedanken. Ihre Investition hat sich



auf jeden Fall gelohnt und notleidende Menschen in unserer Gemeinde davor bewahrt zu verzweifeln.

Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden wünschen wir frohe Festtage und ein gesegnetes Neues Jahr.

Brigitte Zeissner,
Hand in Hand, Nachbarschaftshilfe Geltendorf



**Das Angelus-Team wünscht
allen Lesern gesegnete Weihnachtsfeiertage,
sowie
Glück und
Gesundheit im neuen Jahr!**

ALLES GANZ ANDERS...

Können Sie sich vorstellen, zu einem Festmahl, mit gedeckten Tischen in der Kirche eingeladen zu sein, wie es uns Jesus vorgelebt hat? Genau das konnten Besucher des „Anderen Gottesdienstes“ in Geltendorf erleben.

Auch beim „Anderen Gottesdienst (AGD)“ war diesmal alles ganz anders: Auf Grund verschiedener Terminüberschneidungen konnte der zweimonatige Rhythmus nicht ganz eingehalten werden, die Zeiten verschoben sich teilweise auf den Sonntagnachmittag und es gab eine Premiere um 10 Uhr, zum „normalen“ Sonntagsgottesdienst.



Geblieben ist: Im AGD werden Themen aufgegriffen, angeregt durch das Geschehen in der Welt und auch das Kirchenjahr. Um Elemente neu ins Bewusstsein zu rufen und Denkanstöße zu geben, werden gegenüber einem normalen Gottesdienst Form und Inhalt abgeändert, auch wenn der liturgische Ablauf eng dem normalen Gottesdienst folgt.

Geblieben ist zudem das Engagement des AGD-Teams, das Lob und auch hie und da eine kritischere Anmerkung. Denn Veränderung bewegt und das ist auch gut so!

Ein Festmahl (in der Kirche) mit gedeckten Tischen, wie es uns Jesus vorgelebt hat? Genau dies fand im Anschluss des AGD zum Thema „Eingeladen zum Fest des Lebens“ statt, musikalisch begleitet durch den Jugendchor Walleshausen. Im Gottesdienst wurde in der Begrüßung, dem Evangelium (Joh 2,1-11: Hochzeit zu Kanaan), sowie der Predigtaktion, das Thema von verschiedenen Seiten angesprochen. Statt nach dem Gottesdienst auseinander zu laufen, nahm die Gemeinde an den gedeckten Tischen Platz und ließ den frühen Abend mit Brot, Wein, Säften und Gesprächen ausklingen.



Ein Festmahl nach dem Vorbild Jesus



*Aktion: „Die Berufung der ersten Jünger“
Christoph Keßler (li) und Brigitte Probst (re)*

Im Gemeindegottesdienst im Juli, mitgestaltet vom AGD-Team, erlebten die Anwesenden eine Live-Übertragung vom Ufer des Sees Genesareth, nachdem im Evangelium aus Lk 5,1-11 „Die Berufung der ersten Jünger“ verlesen worden war. Naina-Christoph Hanelt begleitete



tete den Gottesdienst an der Orgel.

Der erste AGD nach der langen Sommerpause fand im Oktober statt, wieder zur späten Stunde. Das Thema: „Nehmen ist seliger als geben – ? – Geben ist seliger als nehmen“, musikalisch begleitet vom Chor ALONDRA aus Merching. Gerade dieser AGD hat mich sehr zum Nachdenken angeregt: Ich kann anderen nur etwas abgeben, wenn meine eigene Schale voll ist – hier kann sich jeder selbst überlegen, was „seine“ Schale enthält.

Das Thema des letzten AGDs im Dezember? Hm, schauen Sie doch auf die Homepage oder in den Gottesdienstanzeiger und kommen Sie vorbei!

Auf der Homepage unserer Gemeinde (www.pfarrei-geltendorf.de → Aktive Gemeinde → Der Andere Gottesdienst) gibt es eine eigene Rubrik über den AGD, in der das Team vorgestellt und Inhalt sowie Ausrichtung erläutert werden. Zudem gibt es eine Themenliste der AGD-Feiern und die „Drehbücher“ von einigen AGDern.



Wer Interesse hat beim AGD mitzuwirken, kann Ursula Feigl-Kramer (Tel. 99 83 635) ansprechen. Zum Kennenlernen ist jeder eingeladen, den „etwas anderen“ Gottesdienst mitzufeiern. Nächste Gelegenheit ist im Dezember.

Andreas Hohl

DAS LESEZEICHEN

Ich möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gerne einen Buchtipp mit auf den Weg geben.

Der Regens des Hildesheimer Priesterseminars und mittlerweile viel beachtete Buchautor Dr. Christian Hennecke hat ein Buch über die Zukunft der Katholischen Kirche geschrieben. „Glänzende Aussichten- wie Kirche über sich hinauswächst.“ Das Wohltuende an seinem Buch ist, dass er im Chor der vielen Kirchenkrisendiagnostiker, die sich auf dem Buchmarkt tummeln, einen hoffnungsvollen und zukunftsweisenden Ausblick und Ausweg aus der Kir-



chenkrise eröffnet. Das ganze Buch ist von einer österlichen Vision getragen: Gott schafft mit seinem Volk immer wieder etwas Neues. „Ohne eine Vision verkommt das Volk.“ Dieses Buch ist für eine kirchlich interessierte Leserschaft ein echter Gewinn.

Wer es weniger kirchlich mag und gerne auch einmal zu einem Krimi greift, dem darf ich den schwedischen Krimiautor Hakan Nesser wärmstens empfehlen. Mittlerweile gibt es eine große Anzahl seiner Bücher, die ins Deutsche übersetzt und zum Teil auch schon verfilmt sind. Ein besonders schönes Buch von ihm ist: „Kim Novak badete nie im See Genezareth“. Aus der Perspektive zweier vierzehnjähriger Jungen im Schweden der 60er Jahre wird diese Geschichte erzählt. Ein kleines Sommerhaus an einem der unzähligen Seen. Hier verbringen der 14-jährige Erik und sein Freund Edmund die Ferien. Sie schwärmen von der jungen Aushilfslehrerin Ewa, die aussieht wie Kim Novak und sich schon bald beim Dorffest in voller Blüte zeigt. Zwei Tage später findet man die Leiche von Ewas Verlobtem, und Eriks älterer Bruder, der eine Affäre mit Ewa hatte, gerät unter Mordverdacht. Der Täter wird jedoch nie gefunden. 25 Jahre vergehen, bis der erwachsene Erik zufällig einen Bericht über ungeklärte Verbrechen liest und der Sommer von damals mit aller Gewalt über ihn hereinbricht.

Wer nicht zum Lesen kommt, kann gerne einmal auf das Kinoprogramm von Franz Thoma zurückgreifen, der uns im Laufe des Jahres den Film zeigen wird.

Ihr Pfarrer
Thomas Simon Wagner



Nesser, Hakan. Kim Novak badete nie im See Genezareth. btb Verlag



DIE MESNERIN FRAU GRABMAIR WIRD NACH MEHR ALS DREI JAHRZEHNEN DIENST IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Am 30. Oktober haben wir unsere langjährige Mesnerin Viktoria Grabmair nach 32 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet. In einem festlichen Gottesdienst erinnerten Pfarrer Wagner und sein Vorgänger Pfarrer Schneider daran, dass sie „im Verborgenen“ so viel Gutes für die Geltendorfer Stephanskirche getan hat. Außerdem wurde Marianne Höpfl als neue Mesnerin von St. Stephan feierlich in ihr neues Amt eingeführt.

Pfarrer Thomas Simon
Wagner



*Pfarrer Schneider, Viktoria Grabmair,
Pfarrer Wagner und Marianne Höpfl
(v.l.n.r.)*

BRUNO ESTNER (14. MAI 1931 – 5. NOVEMBER 2011)

Zum ersten Mal traf ich Bruno Estner im September 1974. Ich war vom Kultusministerium (zunächst für drei Jahre) ans Gymnasium in St. Ottilien beurlaubt worden, und der Musiklehrer meines staatlichen Stamm-Gymnasiums, eine Zierde der bayerischen Schulmusik, hatte mich gebeten, den Kollegen in St. Ottilien herzlich zu grüßen. Das hatte er mir mit so viel Sorgfalt und Respekt gesagt, dass ich auf diesen Bruno Estner neugierig geworden war. Nun sah ich einen schlanken, beweglichen, sich ganz gerade haltenden Mann vor mir (so schlank und aufrecht, wie er das immer geblieben ist), Anfang vierzig, mit wehenden Locken um beide



Schlafen („Aha, ein Künstler!“), mit einem klaren Profil und einer markanten Nase. Und er freute sich über den Gruß vom anderen Musiker, als hätte ich ihm ein Geschenk mitgebracht.

Das nahm mich sofort für diesen neuen Kollegen ein. Noch mehr bewunderte ich ihn, als ich nach und nach merkte, was er alles tat. Er war damals der erste „echte“ Musiklehrer des Kloster-Gymnasiums, also mit allen staatlichen Prüfungen und einer kompletten Referendar-Zeit. Er unterrichtete Musik in allen Klassen, er leitete den großen Chor und das Schul-Orchester (nicht das Blasorchester, sondern das vorwiegend mit Streichern besetzte klassische Orchester), er organisierte die Instrumentalunterrichte und ordnete und betreute die große Musikbibliothek. Das tat er seit 1964, also seit zehn Jahren. Und man könnte nun glauben, das hätte Bruno Estner angestrengt, und er sei deshalb früh gealtert. Nein, er war voll Schwung, immer ganz frisch und bereit, Weiteres, Neues anzugehen. So hatte er gerade mit seinem Chor für eine große Schallplatten-Firma Aufnahmen gemacht (natürlich außerhalb der Unterrichtszeit), und nun bereitete er ein großes Orchester-Konzert vor.

So erlebte ich ihn die kommenden beiden Jahrzehnte, bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1994. Nie gab es Probleme mit dem Musikunterricht, auch nicht, als die ständig wachsende Schüler-Zahl Neueinstellungen von Musikern nötig machte: Estner leitete die wachsende Fachschaft Musik kollegial und doch souverän. Nie gab es Schwierigkeiten mit der Disziplin (in Musik sonst immer an den Schulen ein heikler Bereich). Alle, Kollegen, Schüler und Eltern, schätzten und achteten unseren Herrn Estner. Ein Detail dazu: Als bei einer großen Feier in St. Ottilien der damalige Kultusminister Hans Maier die Festansprache gehalten hatte, gratulierte er uns hinterher zu der großartigen musikalischen Begleitung. Nur mit Mühe war er zu überzeugen, dass er nicht das Orchester eines musischen Gymnasiums gehörte hatte, sondern „nur“ das eines humanistischen.

Eine weitere Seite von Bruno Estner lernte ich kennen, als ich 1988 nach Geltendorf umzog. Ich hatte schon gewusst, dass er hier Organist und Chorleiter war, und ich hatte ihn in beiden Funktionen schon oft in St. Ottilien erlebt. Dass er aber in jedem Gottesdienst mit eben dem Schwung den Gemeindegesang begleitete,



Bruno Estner mit seinem Shalom Chor (Dezember 2007)

den ich von der Schule her kannte, dass er ebenso kunstvoll prä-ludierte wie bei großen Gottesdiensten des Gymnasiums, dass er auch hier engagiert einen Chor leitete, der nicht nur gut, sondern hervorragend klang, und mit dem er die Hochfeste – verstärkt durch ein kleines, aber großartiges Orchester – schmückte, das beeindruckte mich sehr. Wie machte das der Mann, wo er doch scheinbar Tag und Nacht in St. Ottilien arbeitete? Und wie überstand er das so unbeschadet, so froh und zufrieden? Ohne Zweifel war das eine seiner besonderen Begabungen (um nicht zu sagen: eine Gnade). Diese zweite Seite kam zu besonderem Glanz, als er von der Schule Abschied genommen hatte: Mehr denn je engagier-te er sich in der Pfarrei, gründete einen Kinderchor und führte zehn Jahre lang den Shalom-Chor, dessen strahlender Gesang die Zu-hörer in den Himmel blicken ließ.

Nun gab es aber noch eine dritte Seite an Bruno Estner: Er war ja verheiratet, hatte zwei Söhne, bewohnte ein Haus in Geltendorf, ein Haus, das, wie ich gemeint hatte, deshalb nach St. Ottilien hin-überschaute, weil dort sein Lebensmittelpunkt war. Aber vielleicht war dieser Lebensmittelpunkt gar nicht das nahe Kloster und auch



nicht die noch näher liegende Pfarrkirche „Zu den heiligen Engeln“, die so ganz die seine zu sein schien. Vielleicht lag die Mitte seines Lebens doch am Guggenberg, bei seiner Frau, in diesem hübschen Haus und in dem Garten, den er liebevoll pflegte, bis zu seinem letzten Tag.

Von welcher dieser Seiten auch immer man sein Leben betrachtet: Bruno Estner war ein beachtlicher Mensch, beispielhaft in seiner Arbeit und in seiner Lebensführung, ein fleißiger, fröhlicher, gläubiger Mann, vor dem jeder, der ihn kennenlernen durfte, Hochachtung empfindet, und den jeder, der ihm näher kommen konnte, schätzte und liebte.

Gert Heller

EXERZITIEN IM ALLTAG

„Du – Wort ins Leben“

So lautet der Titel der Exerzitien im Alltag, die unsere Pfarreiengemeinschaft Geltendorf in der Zeit vom **02. März 2012 bis 30. März 2012** anbietet.

Sie sind geeignet für alle, die ihr Christsein neu entdecken und ihren Glauben in ihrem Alltag vertiefen wollen.

Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs ist die Bereitschaft, sich über 5 Wochen hinweg jeden Tag 20-30 Minuten Zeit zum Beten und am Abend 10 Minuten für einen Tagesrückblick zu nehmen. Für diese Gebetszeiten gibt es schriftliche Hilfen.

Einmal in der Woche treffen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erfahrungsaustausch und zur Einführung in die jeweilige Woche.

Immer freitags von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Die einzelnen Wochenthemen lauten:

- ◇ **Ins Hören und ins Beten kommen**
- ◇ **Schätze entdecken**
- ◇ **Wie Glaube wächst**
- ◇ **Verloren – gefunden – neu leben**
- ◇ **Wach und entschieden ins Leben gehen**



◇ Abschlusstreffen

Den Kurs begleiten: Frau Gabriele Graf und Herr Pfarrer Thomas Wagner.

Wenn Sie sich für dieses Angebot interessieren, sind Sie herzlich zum **Informationstreffen** eingeladen, das am **Freitag, 24. Februar 2012 um 20.00 Uhr im Pfarrheim** stattfindet. Erst danach entscheiden Sie, ob Sie an diesen Exerzitien im Alltag teilnehmen wollen.

Die Kosten belaufen sich auf 15,- Euro (Kursmappe und Kosten für Abschlussabend)

Pfarrer Thomas Simon Wagner

„DIE TÜR GEHT AUF, DER MUND GEHT ZU!“

Erfahrungen eines Firm-Teams

Firm-Team 2010 / 2011, das waren wir: Heidi Bergmoser, Gabi Buchner, Susi Deggendorfer, Angelika Dietmaier, Kerstin Lachmayr, Brigitte Neumann, Silvia Pokorny, Aika und Robert Prause, Elisabeth Schneider und Andrea Seemüller zusammen mit unserem Pfarrer Thomas Wagner.

Beginn der Firmvorbereitung war ein Infoabend im November 2010. Dann ging es im Februar 2011 weiter mit einem ersten Treffen aller angemeldeten Firmlinge. Dabei gab es neben Erläuterungen zum Ablauf der Firmvorbereitung auch eine Filmvorführung rund um das Thema Firmung.

Da wir uns nun 100 Firmlingen im Alter von 12 bis 16 Jahren gegenüber sahen, hatten wir ehrlich gesagt doch etwas gemischte Gefühle im Hinblick auf den Firmkurs. Denn nicht nur, dass es eine so große Zahl Jugendlicher war, nein es hatten sich auch alle für die Termine in den Osterferien angemeldet. So wurde dann, um sinnvoll miteinander arbeiten zu können, ein Vormittagskurs mit den Jüngeren und ein Nachmittagskurs für die Älteren gebildet; diese wiederum in mehrere Kleingruppen aufgeteilt.

Damit alle, auch die Mädchen und Jungs, die sich immer was zu sagen haben, wussten, „Nun muss ich aufpassen“, „Es geht los“ oder „Es gibt eine Info, die man sich merken sollte“, hatte sich



Pfarrer Wagner eine simple Methode ausgedacht um für Ruhe zu sorgen. Diese bestand darin, dass er die Hand hob und sagte: „Die Tür geht auf, der Mund geht zu!“ Diese Geste wurde alsbald von den Jugendlichen aufgegriffen und beim Heben des Armes von ihnen sofort mit dem dazugehörigen Satz kommentiert. Übrigens, es hat funktioniert!

Dank Pfarrer Wagner waren wir vom Team nach ein paar Vorbereitungsabenden bestens gerüstet.

So haben wir in diesen Kursen mit den Firmlingen getöpfungert, über Themen wie zum Beispiel Glaube, Hoffnung, weltliche Gaben und Geistesgaben diskutiert, und jeder Firmling hat sein ganz persönliches Credo geschrieben, und, und, und.

Außerdem haben wir einen gemeinsamen Ausflug nach Augsburg zum Besuch des Domes und der Synagoge unternommen. Beide Führungen wurden voller Interesse und mit vielen Fragen an die Führer angenommen. Nebenbei war aber auch vor allem für die Mädchen wichtig, was Kate wohl für ein Brautkleid trägt, denn dieser Ausflug fand ausgerechnet am Tag der englischen Königshochzeit statt.

Diesem Intensivkurs folgte im Mai der Vorstellungsgottesdienst sowie mehrere Projekte, an denen sich die Firmlinge wahlweise beteiligen konnten. Einige davon waren begehrt, andere weniger. Der letzte Termin vor der Firmung war am 12. Juli Besinnungsgottesdienst und Stellprobe. Standen die Jugendlichen hier noch „kichernd und schnatternd“ in der Kirche, lag am Tag der Firmung eine gewisse Spannung,



Bischof Dammerts gab den Firmlingen gute Ratschläge für ihren weiteren Lebensweg



Freude und Erwartung im Raum. Es war schön und ergreifend, wie die Mädels und Jungs die wir in der Vorbereitungszeit erlebt hatten, nun ganz als junge Damen und Herren nach vorne gingen um die Firmung zu empfangen. Was machte es schon, dass den „jungen Lektoren“ ein paar kleine Versprecher unterliefen oder beim Dankeschön der Name des Firmspenders einfach nicht so recht von den Lippen wollte? Es war ein schönes und würdevolles Fest.

Liebe Firmlinge, wir hoffen, ihr konntet ein bisschen was aus diesen gemeinsamen Tagen für euch mitnehmen, denn uns hat es wirklich Freude bereitet, euch ein Stück eures Weges zu begleiten.

Eltern von künftigen Firmlingen wünschen wir, dass sie die Möglichkeit haben, ein Team zu bilden und so diese Art Gemeinschaft zu erleben.

Das Firmteam

BESUCH DER EWIGEN STADT

Eine stattliche Zahl von Pilgern aus unserer Pfarreiengemeinschaft hat sich vom 16. Oktober bis 22. Oktober 2011 auf den Weg in die ewige Stadt Rom gemacht. Mit einem komfortablen Reisebus ging es über Brixen, wo wir einen sonnigen Sonntagnachmittag verbringen durften, nach Rom. Vier ganze Tage lang erwanderten wir gemeinsam die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der italienischen Hauptstadt und natürlich haben wir auch der großen Mittwochsaudienz des Papstes beigewohnt.



Pilger aus unserer Pfarreiengemeinschaft grüßen Papst Benedikt

Pfarrer
Thomas Simon Wagner



INHALTSVERZEICHNIS

Gedanken zu Weihnachten	2	Hand in Hand	40
Eine andere Art von Wunschzettel	4	Der andere Gottesdienst	41
Aufruf zum Dekanatsgebet	5	Das Lesezeichen, Buchtipp	43
Neue Mitglieder im Wortgottesdienst-Team	7	Frau Grabmair geht in den Ruhestand	45
Bericht des Pfarrgemeinderats	8	Bruno Estner	45
Nachruf für Bruno Estner	11	Exerzitien im Alltag	48
Kirchenverwaltung Geltendorf	13	Erfahrungen eines Firm-Teams	49
Kirchenverwaltung Hausen	16	Pilgerreise nach Rom	51
Gewissensfrage: Weihnachtswünsche	17		
Ministrantenausflug zum Skyline Park	19		
Was geht zwischen Kirchenbänken	20		
Ja oder Nein: Gibt es falsche Entscheidungen	24		
Fahrt nach Assisi	26		
Geh ins Pfarrheim	27		
Gottesdienstanzeigen, Taufen, Hochzeiten, Sterbefälle	28		
Seniorenclub feiert 20-jähriges Bestehen	30		
Sternsingeraktion 2012	30		
Die Kinderseite	33		
Neues aus der Kindertagesstätte; neuer Elternbeirat stellt sich vor	35		

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt
"Zu den Hl. Engeln"
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf
Tel. 08193/9500-22
Fax 08193/9500-23
Mail:
redaktion@pfarrei-geltendorf.de

Redaktionsteam:

Hermann Schuster (Leitung)
Ernst Haslauer
Gert Heller (Lektor)
Andreas Hohl
Karlhorst Klotz
Klaus Landzettel (Layout)
Bernhard Meyer
Franz Thoma

Druck:

EOS Verlag & Druck
Erzabtei St. Ottilien
86941 St. Ottilien